

wirbel



MUSIKALISCH!
Konzert im
Seniorenheim
SEITE 06

KULINARISCH!
Projekt „Afrika“
in Kleinbachern
SEITE 16

SPORTLICH!
Schwimmfest
in Straubing
SEITE 54



Liebe Leser,

wenn Sie diesen WIRBEL lesen, ist das Jahr 2009 beinahe vorbei. Dieses Jahr war geprägt von zwei ganz wesentlichen Geschehnissen. Zum einen natürlich durch die weltweite Wirtschaftskrise, die auch die Werkstatt erheblich getroffen hat. Mit dieser Krise werden wir uns sicher auch noch bis weit in das Jahr 2010 auseinandersetzen müssen.

Der zweite, langersehnte Punkt war die Umsetzung der Entscheidung des Bundessozialgerichtes zum Essensgeld. Davon haben wir uns für unsere Mitarbeiter erhofft, dass der „alte“ Zustand wieder hergestellt wird. Das ist so leider nicht eingetreten. Somit sind wir, zum wiederholten Mal, in der juristischen Prüfung der Bescheide, die der Bezirk verschickt, um die Rechte unserer Mitarbeiter zu schützen und eine gerechte Umsetzung einzufordern.

Die oben genannten Probleme sind aber nur ein Ausschnitt aus dem Werkstattleben. Daneben gibt es noch eine ganze Menge wesentlich erfreulicherer Themen, mit denen wir uns 2009 befasst haben. Dazu gehört zum Beispiel das „Corporate Volunteering“, wie es unser Lebenshilfe-Bundesverband nennt. Bitte lassen Sie sich von diesen unsäglichen Anglizismen nicht erschrecken, es geht dabei schlicht um bürgerschaftliches Engagement. Der Gedanke, der dahinter steht, ist, dass auch Menschen mit einer Behinderung entsprechend aktiv werden können und

dies auch tun. Die Freisinger Werkstatt hat diesen Gedanken erstmals umgesetzt und hat in einem Freisinger Seniorenheim ein Konzert gegeben (Bericht auf Seite 6). Das war ein sehr erfolgreicher erster Versuch. Weitere Projekte sind in Vorbereitung.

Am 19. Juni 2009 waren wir zum ersten Mal auf dem Freitagsmarkt in Neustift in Freising vertreten. Dies ist ein weiterer Schritt, um die Leistungsfähigkeit der Werkstatt in der Öffentlichkeit zu demonstrieren und für die Marktbesucher erlebbar zu machen (Bericht Seite 11). Ein ebenso wichtiges Projekt wurde in diesem Jahr zehn Jahre alt. Dabei handelt es sich um unsere Malgruppe FiL (Farbe ins Leben). Diese Gruppe hat sich durch eine Vielzahl von Ausstellungen in den Landkreisen Erding und Freising fest etabliert. Dieses Jubiläum musste natürlich gebührend gefeiert werden (Bericht Seite 12).

Zudem finden Sie in dieser Ausgabe einen Artikel zum Thema Berufsbildungsbereich, in dem dargestellt wird, wie intensiv wir uns mit den individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters befassen. Parallel dazu werden die Mitarbeiter von Anfang an von qualifizierten Fachkräften aus den Arbeitsgruppen begleitet, mit dem Ziel, dass sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten ständig weiterentwickeln können. Um dieses Niveau halten zu können ist eine entsprechende Ausbildung der

Fachkräfte vorgeschrieben. Im Bericht auf Seite 31 berichten Suse Fischer und Herbert Mair über ihre Fortbildung.

Was lange währt wird endlich gut, sagt man. In unserem Fall betrifft das die Sanierung der Erdinger Werkstatt, die voraussichtlich Ende Februar 2010 abgeschlossen sein wird.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Ehrenamtlichen, bei allen Mitarbeitern und dem Personal für den Einsatz des vergangenen Jahres herzlich bedanken. Durch Ihre Verbundenheit und Ihr Engagement für die WfbM tragen Sie dazu bei, dass unsere Werkstatt ihren ganz speziellen Charakter als Arbeits- und Lebensraum – trotz aller Widrigkeiten – erhalten kann.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr
ALBERT WITTMANN,
GESCHÄFTSFÜHRER



TITELBILD: Christiane Stemmer widmet sich einer Aufgabe der GMTM - einem Instrumentarium der Berufsbildung zur Feststellung von Fähigkeiten und Förderbedürfnissen neuer Mitarbeiter. Lesen Sie mehr hierzu ab Seite 22.

Themen in diesem Heft



Seite 02
Vorwort von Albert Wittmann



Seite 16
Couscous und Bananenbrot: kulinarische Aktionen in Kleinbachern



Seite 31
Sonderpädagogische Zusatzqualifikation



Seite 46
Freizeit in Teisendorf



Seite 06
Musikgruppe gibt Konzert im Seniorenheim



Seite 18
Küche Burgharting: Frische Luft macht Appetit



Seite 36
Vorgestellt: Das neue Personal der WfbM



Seite 54
Startsprung, Freistil, Ziel – Schwimmfest in Straubing



Seite 08
Adventsmanufaktur in Burgharting



Seite 20
Rezept: Kürbis-Gemüsepfanne



Seite 39
Die neuen Mitarbeiter der Werkstätten Freising und Erding



Seite 56
Veranstaltungen



Seite 11
Der Werkstattladen auf dem Neustifter Freitagsmarkt



Seite 22
GMTM: Ein Förderinstrument der Berufsbildung



Seite 42
Unsere Jubilare: Wir gratulieren ganz herzlich!



Seite 57
Unterhaltung: Suchbild und Kreuzworträtsel



Seite 12
Kunst-Gruppe FiL feiert Jubiläum



Seite 28
Mitarbeiterinnen auf den Außenarbeitsplätzen bilden sich weiter



Seite 44
Meine Freizeit nach Berlin



Seite 59
Impressum



Auf eine musikalische Reise nahm die Musikgruppe der WfbM die Senioren mit.

Konzert im Seniorenheim

Anja – Helmut – Johanna – Martin – Oskar – Sabine – Vicky – eine der fünf Musikgruppen der WfbM Freising – gaben am 7. Juli 2009 ein Konzert für die Bewohner der Heiliggeistspital-Stiftung in der Rotkreuzstraße in Freising. Sie gestalteten eine musikalische Reise durch Raum und Zeit mit Blockflöten, Panflöte und Veeh-Harfen, teilweise auch zum Mitsingen.

Öffnung nach außen

Seit vielen Jahren musizieren sie schon miteinander. Im Laufe der Zeit entwickelte sich somit ein Repertoire an verschiedenen Liedern und Stücken und es entstand die Idee, diese auch einmal außerhalb der Werkstatt erklingen zu lassen.

Den Impuls zum Konzert in der Einrichtung gab ein Zeitungsartikel über die Stiftung „Öffnung nach außen“, die zum Beispiel ein kleines Café und den Friseursalon des Hauses bei verschiedenen Feierlichkeiten für die breite Bevölkerung zugänglich gemacht hat.

Große Unterstützung

Diesen Gedanken der Öffnung von Institutionen und die dadurch möglichen Interaktionen und Vernetzungen wollten wir fördern. Der Kontakt zum dortigen Sozialdienst mit Frau Brütting war schnell hergestellt und auch sehr herzlich. Von der WfbM stand uns mit tatkräftiger Unterstützung Ursula Meinert zur Seite.



Besonderen Anklang fand Mozarts „Andantino“: Viele Zuhörer summten mit.

Musikalische Reise

Nach einer vom Heim spendierten Brotzeit trafen wir uns im großen Saal mit den Senioren, Seniorinnen und Betreuerinnen. Wir begannen die Darbietung mit einer Weise aus Bayern, wanderten durch Deutschland, Tschechien, Schweden und Irland und landeten im 18. Jahrhundert bei Mozart, Händel und Vivaldi.

Während einiger Stücke, vor allem bei Mozarts „Andantino“, ertönte ein Mitsummen, das den Saal erfüllte und uns durch das Spiel trug.

Wir schlossen die musikalische Reise mit einem gemeinsam gesungenen Lied ab und freuten uns über den Applaus.

URSULA GROSSE-HERING SANDTNER,
MUSIKLEHRERIN

Das sagen die Musiker zu ihrem Auftritt in der Heiliggeistspital-Stiftung:

Oskar: „Es gab Kuchen, Kaffee und Brezeln.“

Helmut: „Die Bewohner haben auch mitgesungen, das war sehr schön.“

Anja: „Ja, sie haben mitgemacht! Auch der Raum hat mir gefallen und vom Personal wurden wir sehr freundlich begrüßt. Schade, dass wir keine Zeit hatten, uns von jedem zu verabschieden. Hoffentlich gibt es noch weitere Konzerte.“



Adventsmanufaktur in Burgharting

Während zu Hause im Ofen die Weihnachtsplätzchen anfangen zu duften, verwandeln sich in Burgharting die Gewächshäuser in der Adventszeit in eine kreative, geschäftige vorweihnachtliche Werkstatt. Hier entstehen Adventskränze in allen Größen und Formen, Gestecke und mehr.

Advent: Fröhliche, kreative Zeit

Rund 400 Kränze, Gestecke und Sträußchen aller Art werden jedes Jahr in Burgharting geschmückt, während nebenan in den Gewächshäusern die Weihnachtssterne an ihrem letzten perfekten Farbanstrich arbeiten. Es ist eine fröhliche und kreative Zeit mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Aufgaben für unsere Mitarbeiter. Das Schöne beginnt schon im Vorfeld: Wir kaufen Zubehör ein und fahren in den Wald, um Moos, Zapfen und Birkenreisig zu sammeln. Dann: Kerzen andrahten, Nüsse

lackieren, Gesteckgrundlagen stecken, Tischbäumchen schmücken, Mooskränze binden, Handsträuße kreieren, der Fantasie sind praktisch keine Grenzen gesetzt.

Kränze aller Art

Neben unserem Angebot an Standardkränzen binden unsere Mitarbeiter natürlich auch ganz nach Wunsch. Dabei entstehen Kränze mit ganz persönlicher Handschrift, besonders flauschige oder gediegen glatte, grüne oder gemischte, welche seit Jahren einen festen Kundstamm haben. Die sehr großen Kränze für Landratsämter, Krankenhäuser und Schulen binden traditionell die jeweiligen Zivis unter der fachlichen Anleitung von Gärtnermeister Klaus-Peter Zufall – und obwohl es sicher keiner zuvor schon einmal gemacht hat, können sie danach immer stolz sein. ▶▶



Die Weihnachtsvorbereitungen laufen in der Gärtnerei Burgharting auf Hochtouren: Hermann Lenz (großes Bild), Petra Riedl, Christian Brielmeier und Tobias Alt (von links).

Besuchen Sie uns in der Gärtnerei!

►► Wer möchte, kann sich aus einer großen Auswahl seinen Adventskranz direkt in der Gärtnerei aussuchen, oder aber auf einer unserer bunten Verkaufsaktionen in Erding und Freising. Und natürlich auch

die inzwischen voll ausgefärbten roten und weißen oder gesprenkelten Weihnachtssterne. Selbstverständlich fertigen wir Kränze und Gestecke auch ganz nach Ihren Vorstellungen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch! GERHILD FARCHER, BETRIEBSLEITERIN BURGHARTING



Christian Wagner und Steffi Hübner haben sichtlich Spaß bei der Arbeit.

Der Werkstattladen auf dem Neustifter Freitagsmarkt

Buntes Angebot

Der Werkstattladen „Farbtupfer!“ war am Freitag, 19. Juni 2009, erstmalig auf dem Neustifter Markt vertreten. Mit großem Interesse seitens der Kunden und einem herzlichen Willkommen der anwesenden Marktbetreiber konnten Heike Kosten und Manuela Göbl ein buntes Angebot an Keramikwaren, Seidenkarten und diversen Gartenaccessoires präsentieren. Kräuter- und Topfpflanzen aus der Gärtnerei Burgharting ließen so manchen kunstvoll gefertigten Blumentopf lebendig aussehen.

Großes Interesse

Unter einem weißen Pavillon konnten die Kunden die Waren bestaunen und auch gleich das eine oder andere Geschenk auswählen, das Interesse war groß. Eigentlich war zuerst einmal angedacht, sich an fünf Freitagen im Jahr am Markt zu beteiligen. Aber schon beim zweiten Termin stellte sich heraus, dass sowohl Kunden als auch Marktbetreiber einen regelmäßigen Verkauf, zum Beispiel einmal im Monat, begrüßen würden. In Absprache mit dem Geschäftsführer Albert Wittmann, dem Betriebsleiter Uwe Liebl und der Kreativgruppe wurde ein monatlicher Terminplan festgelegt.

Tolle Unterstützung

Überlegungen, den Werkstattladen einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gab es schon lange. Gespräche



Jeden 1. Freitag im Monat ist der Werkstattladen der WfbM am Neustifter Freitagsmarkt vertreten. Mit dabei: Manuela Göbl und Heike Kosten (von links).

beflügeln die Phantasie und daraus entstand der Kontakt zu Fritz Schüller, Mitglied im Vorstand des „Neustifter Freitagsmarkt – Bauernmarkt e. V.“ Er war von dieser Idee gleich begeistert und hat, wie auch die Familie Mayer, die Werkstatt unterstützt und herzlich eingebunden. Für die tatkräftige Unterstützung seitens unseres Hauses sowie der Familie Mayer, Fritz Schüller und seinen Kollegen im Vorstand, ein herzliches „Vergelts Gott“.

MANUELA GÖBL, WERKSTATTLADEN

Termine:

Jeden 1. Freitag im Monat

Zehn Jahre sind nicht genug!

Künstler-Gruppe FiL (Farbe ins Leben) feiert Jubiläum

In viele strahlende Gesichter konnte man bei der Feier zum 10-jährigen Bestehen der Mal-Gruppe FiL blicken. Dazu hatten die Anwesenden auch allen Grund: Viel war geschafft und vor allem erschaffen worden seit den Anfängen von FiL.

Davon zeugen an diesem Tag nicht nur unzählige Bilder, die im zum Atelier umfunktionierten Besprechungsraum der WfbM Freising ausgestellt wurden: In den letzten Jahren zierten die Werke der Künstler und Künstlerinnen bereits die Wände von Krankenhäusern, Banken, Ämtern und Musikschulen der Region. „Inzwischen kommen die Leute auch auf uns zu und fragen, ob wir bei ihnen ausstellen wollen – und nicht mehr nur umgekehrt“, bestätigt Sabine Rauscher, selbst Künstlerin und Leiterin der Gruppe, die Erfolge der Malerinnen und Maler.

Vertraute Atmosphäre

Wenn Sabine Rauscher auf die vergangenen zehn Jahre zurück blickt, freut sie sich aber vor allem über die Vertrautheit, die inzwischen in der Gruppe entstanden ist, und die den kreativen Schaffensprozess immer wieder aufs Neue beflügelt. Viele Mitglieder der Gruppe sind von Anfang an dabei. Ihr Lieblingsbild ist deshalb auch eines, an dem sie alle gemeinsam gearbeitet haben. Wenn einer nicht mehr weiter wusste, hat jemand anderes weitergemalt. Entstanden ist ein sehr dekoratives, abstraktes Gemälde, im Grundton gelb mit

vielen, sich überlagernden Farbschichten. Die Wirkung des Bildes im Raum ist fantastisch. Und das ist kein Zufall, denn neben praktischen Anleitungen vermittelt Sabine Rauscher ihrer FiL-Gruppe auch theoretische Kenntnisse der Malerei und spricht mit ihnen zum Beispiel auch über Raumwirkung.

Die Künstlerinnen und Künstler selbst sind auch nach zehn Jahren noch begeistert bei der Sache. Deshalb lässt es sich Andrea Henrich von FiL auch nicht nehmen, ihre Kollegen einzeln vorzustellen und sich dann im Namen der ganzen Gruppe beim „Coach“ Sabine Rauscher zu bedanken. „Sie versteht uns, motiviert uns und versteht auch, wenn wir mal einen Kaffee brauchen“, meint sie augenzwinkernd.

Talente fördern

Albert Wittmann, der Geschäftsführer der WfbM, ist ebenfalls stolz auf die FiL-Gruppe: „Mit den Ausstellungen zeigen wir, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wirklich was drauf haben, dass Menschen mit Behinderung manches auch besser können als jene vermeintlich ohne Handicap.“ Jeder hat andere Talente, diese gilt es in der WfbM zu entdecken und zu fördern. Deshalb sind zehn Jahre FiL längst nicht genug. „Von unseren Künstlerinnen und Künstlern ist noch einiges zu erwarten“, prophezeit Albert Wittmann. „Seien Sie gespannt!“

CHRISTINE SCHÖPS, REDAKTION & LAYOUT



Reger Andrang herrschte bei der Jubiläumsfeier der Künstlergruppe der WfbM FiL.



Für eine stimmungsvolle Atmosphäre sorgten abwechselnd eine Musikgruppe der Freisinger Werkstatt und die Erdinger „Werkstatt Zupfa“.



Bild von Hermann Lenz.



Bild von Thomas Eckert.



Bild von Renate Gubanke.



Gemeinschaftlich gemaltes Bild der Künstlergruppe FiL.

Mehr Farbe im Leben

Uns gefällt FiL sehr gut, weil wir unter uns sind und eine nette und lustige Malerin haben und wir miteinander gut auskommen und weil es angenehm und schön ruhig ist. Wir freuen uns immer wieder wenn ein paar Bilder von uns ausgestellt und verkauft werden. Ja, es ist eine nette Gruppe und uns gefällt's.

Wir sprechen mit der Sabine vorher immer erst alles ab, was wir so machen und machen auch Blödsinn mit ihr, damit wir was zu lachen haben. Wir sind schon zehn Jahre bei der Gruppe FiL dabei und bleiben auch dabei, weil es uns so gut gefällt.

Wir drei möchten gerne mal ein großes gemeinschaftliches Unterwasserbild malen,

darüber würden wir uns sehr freuen.
GRÜSSE VON ANDREA, RENATE & CHRISTIAN, FiL

Christian malt am liebsten:

Frauen, eine Stadt, verschiedene Herzen, Wolken, verschiedene Flaschen und Blumen

Andrea malt am liebsten:

Sommerblumen und Blumen, Obst und Landschaften, Leuchttürme, ein gemeinschaftliches Bild

Renate malt am liebsten:

Landschaften, Blumenstrauß in Vasen, Tauben



Mal-Gruppe FiL mit Sabine Rauscher und Geschäftsführer Albert Wittmann.



Andrea Hennrich stellt ihre Künstlerkollegen von FiL vor.



Edeltraud Huber überreicht dem „FiL-Coach“ Sabine Rauscher einen Blumenstrauß.

Ich heiße Andrea Hennrich und bin eines der Gründungsmitgliedern von FiL. Zuerst trafen wir uns nur zu einem Malkurs in Freising. Zum Abschluss bemalten wir unsere Hände und gestalteten ein Abdruckbild. Das Bild hängt noch in der Bücherei in Freising. An diesem Tag entstand auch unser Gruppenname, als Angelika Siebler meinte: „Dieser Malkurs hat Farbe in unser Leben gebracht.“ Mit Angelika bin ich noch immer befreundet. Aber nicht nur mit ihr verstehe ich mich gut. Wenn die Gruppe FiL zusammen malt fühle ich die harmonische Atmosphäre. Manchmal sind wir leise und jeder malt für sich, manchmal wird gelacht und laut über die Bilder diskutiert. Wir haben gelernt, wie man mit Kritik umgeht. Wir haben aber auch gelernt, was ein Stund- und ein Schlagschatten sind. Ich weiß über kalte und warme Farbtöne Bescheid und wie man sie mischt. Das liegt an unserer Lehrerin Sabine, denn die kann gut erklären. Sie malt selber Bilder und kann unsere Malerprobleme deswegen auch verstehen. Oft haben wir eine richtige Gaudi, vor allem wenn einer von uns wieder ein Bild verkauft hat. Dann freuen wir uns alle. So jetzt wisst ihr über unsere Gruppe Bescheid. Wir heißen „Farbe ins Leben“, wir bringen Farbe ins Leben und das seit 10 Jahren mit großer Freude.

Eure Andrea Hennrich

Couscous und Bananenbrot

Besondere kulinarische Aktionen ergänzen in Kleinbachern den Speiseplan aus der Freisinger Küche

Jeden Tag freut sich Robert Wimmer, wenn er mit dem Bus nach Freising fahren darf um das Mittagessen aus der Werkstattküche für die Förderstätte Kleinbachern zu holen. Robert ist ein Mitarbeiter mit einer schweren Behinderung, aber er weiß genau, wenn Nicole Pfort, Hauswirtschafterin in der Förderstätte, losfährt, um die Container abzuholen. Dann ist er dabei.

Im Rahmen der Förderarbeit gehören auch solche Aktivitäten dazu, soweit sie für den Einzelnen möglich sind. Für Robert ist es ein großer Spaß im Auto mit zu

fahren und in der Werkstatt alte Bekannte zu sehen. Vor allem freut er sich, wenn er zurückkommt und sieht, dass seine Kollegen in der Förderstätte schon warten, was es denn zu essen gibt.

Mittagessen in Kleinbachern

Zuerst werden in der kleinen Küche für einen Teil der Mitarbeiter die Speisen püriert. Sie können aufgrund ihrer schweren Behinderung nur einen Brei essen, der ihnen eingegeben wird. Trotzdem ist bei allen die Freude groß, wenn das Essen auf den Tisch kommt und sie gemeinsam Mittagspause haben.



Nicole Pfort und Robert Wimmer bringen Essen nach Kleinbachern.



Christina Marsmann und Andrea Kraus decken gemeinsam den Tisch.

Projekt „Afrika“

Ein besonderes Erlebnis war für die Förderstätte das Projekt „Afrika“. Über einen Zeitraum von acht Wochen beschäftigten sich Betreuer und Mitarbeiter mit Behinderung mit diesem Thema. Hier spielte unter anderem auch der hauswirtschaftliche Bereich, wie das Zubereiten von landestypischen Speisen, eine besondere Rolle. Gerichte wie marokkanischer Couscous oder ghanaisches Bananenbrot wurden gemeinsam zubereitet und bei afrikanischer Musik genossen. Die Einzelheiten der Projektarbeit durften Eltern und Gäste dann beim diesjährigen Sommerfest in Kleinbachern bestaunen.

Fähigkeiten aktivieren

Förderarbeit steht für Menschen mit einer schweren Behinderung an erster Stelle und es gibt im hauswirtschaftlichen

Bereich viele Möglichkeiten. So wird auch mal gemeinsam Kuchen gebacken oder der Jahreszeit entsprechend eine Kürbissuppe ausprobiert. Ziel ist es immer, die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu aktivieren, sei es im motorischen Bereich, zum Beispiel mit Messer und Gabel umzugehen, oder in der Wahrnehmung, wie Gerüche und Geschmack zu erkennen. Das Tischdecken oder später das Ausräumen der Spülmaschine ist schon eine echte Herausforderung und auch nur einigen Mitarbeitern möglich, aber wenn sie es schaffen, ist es für sie eine Meisterleistung.

Die tägliche Motivation für die Betreuer ist der Erfolg ihrer Mitarbeiter und sei er noch so unscheinbar.

ELISABETH MAYER,
ELTERNBEIRAT FREISING



Projekt Afrika: Hildegard Dürr, Birol Yildiz und Florian Bartik kochen Couscous.



Josef Schmid räumt die Spülmaschine ein.

FrISCHE Luft macht Appetit

Seit nunmehr 13 Jahren ist Kordula Ungar der gute Geist in der Küche der Gärtnerei Burgharting und sie weiß, dass das Arbeiten an der frischen Luft die Mitarbeiter hungrig macht.

Anfangs wurde in der Burghartinger Küche noch selbst gekocht, aber seit 18 Jahren liefert die Werkstatt in Freising das Mittagessen. So bleibt Kordula Ungar jetzt mehr Zeit für viele andere Hausarbeiten, wie Fenster und Böden putzen, Vorhänge waschen und manchmal, wenn es Engpässe gibt, sogar bei der Gärtnerarbeit mithelfen.

Zur Pause um 9:40 Uhr kocht sie in der Küche Kaffee. Montag und Freitag können aus der örtlichen Metzgerei Leberkäsemeln oder Brezen für die Brotzeit bestellt werden und am Mittwoch gibt es was Süßes aus der Bäckerei. Ansonsten bringt jeder seine eigene Brotzeit mit. Gegen 11:45 Uhr kommt der Fahrer, meist ein Zivi, in Begleitung eines Mitarbeiters der

Gärtnerei mit den Essenscontainern aus Freising. Von 12:00 bis 13:00 Uhr ist Mittagspause. Der Speisesaal füllt sich rasch und jeder der 27 Mitarbeiter mit einer Behinderung besteht auf seinen festen Platz, daran gibt es nichts zu rütteln.

Jetzt ist Frau Ungar voll im Einsatz, sie verteilt die Portionen auf Teller und richtet die Nachspeisen her. Sie weiß genau, wer welche Speisen nicht verträgt. Dies wird dann schon bei der Bestellung in der Freisinger Küche berücksichtigt. Unter einem Stimmengewirr leeren sich die Teller schnell und Karl-Heinz Kerschner sagt dann „mei heit war's wieder guat“, was auch alle andern bestätigen.

Wenn die Spülmaschine gefüllt ist wird die Küche schnell blitzsauber gemacht, während die Mitarbeiter noch ein bisschen verschlafen können, bis zum nächsten Arbeitseinsatz. Zuvor studieren sie aber gleich den Speiseplan für morgen.

ELISABETH MAYER, ELTERBEIRAT FREISING



Martina Bode, Robert Holzer und Roland Schumann lassen es sich in der Küche der Gärtnerei Burgharting schmecken.



Karl-Heinz Kerschner und Christian Pöpl packen kräftig mit an.



Kordula Ungar kümmert sich liebevoll um das leibliche Wohl der Mitarbeiter der Burghartinger Gärtnerei.



Kürbis-Gemüsepfanne

Rezept für 4 Personen als Hauptmahlzeit

Zutaten

- Öl
- 2 Tassen Wasser
- 1 große Zwiebel
- 2 Kartoffeln
- 1 mittelgroßer Kürbis
- 1 Kohlrabi
- 2 Karotten
- 2 Tomatenpaprika
- 2 kleine Kaminwurzeln
- Salz, Pfeffer, Kurkuma
- etwas Brühe
- Petersilie

Zubereitung

Kaminwurzeln klein schneiden,
Zwiebeln würfeln,
Kartoffeln schälen und raspeln,
Karotten in Scheiben schneiden,
Kürbis schälen und würfeln,
Kohlrabi schälen und in Scheiben
schneiden, Tomatenpaprika würfeln.

Öl in der Pfanne erhitzen, Zwiebeln darin
glasig andünsten. Geraspelte Kartoffeln
und Kaminwurzeln zugeben.

Nach circa zwei Minuten Kürbis und Kohl-
rabi dazugeben und nach zwei weiteren
Minuten die Karotten mit etwas Wasser
und danach die Tomatenpaprikawürfel
mit den Gewürzen hinzufügen, mit Brühe
abschmecken und alles bissfest dünsten.

Mit frischer Petersilie anrichten.

SABINE RAUSCHER, ABM



Die GMTM als Förderinstrument in der Berufsbildung der WfbM

Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung wird heute nicht nur als Arbeitsort sondern auch als Förder- und Schulungs-ort für Erwachsene verstanden. Bereits erworbene Kompetenzen im kognitiven und motorischen Bereich sowie in der Persönlichkeitsentwicklung sollen erhalten beziehungsweise noch weiter gefördert werden.

Verfahren der Eingangsdiagnostik

Im Rahmen des Eingangsverfahren (3 Monate) der Berufsbildung wird im interdisziplinären Team überprüft, welcher Arbeitsbereich für den neuen Mitarbeiter in Frage kommt. Hierzu ist eine spezielle Eingangsdiagnostik notwendig. Ein Teilbereich davon ist die GMTM, der als ein spezifisches Testverfahren für die Entwicklungsbereiche Wahrnehmung, Feinmotorik, Auge/Hand- und Auge/Fuß-Koordination zu sehen ist. Zudem bietet er die Möglichkeit die Arbeitsgenauigkeit und die Arbeitsgeschwindigkeit sowie die Ausdauer zu messen. Das Testverfahren ermöglicht keine Aussagen zur Berufstüchtigkeit der Person, z.B. Motivation, Flexibilität, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Umgang mit Konflikten.

Was bedeutet GMTM?

G: Geschicklichkeitserprobung und Förderung bei Erwachsenen mit geistiger Behinderung. Die Wurzeln der GMTM sind in der Zeit der Industrialisierung zu finden

und wurden in den 1970er Jahren für den Werkstattbereich angepasst.

MTM: Dieser Grundgedanke wurde in einem Zeitraum von 40 Jahren zur MTM weiterentwickelt. Im klassischen Wortsinn ist MTM die Abkürzung von Methods-Time Measurement, was mit Methodenzeit-Messung übersetzt werden kann. Methodenzeit meint, dass die bei der Durchführung einer bestimmten Arbeit beanspruchte Zeit von der gewählten Methode der Tätigkeit abhängt. Kurz gesagt: „Die Methode bestimmt die Zeit!“ Forschungen des Amerikaners F. B. Gilbreth belegten mit Hilfe von Filmaufnahmen, dass sich menschliche Bewegungen auf wenige Schritte zurückführen lassen. Diese Erkenntnisse wurden in der Zeitmessung von Arbeitsabläufen der Industrie verwendet. Ergebnisse und testrelevante Inhalte der heutigen GMTM sind, dass bis zu 85% der beeinflussbaren Bewegungsabläufe aus fünf Handbewegungen bestehen!

Beispiel: Montage eines Klinkensteckers

An einem einfachen Beispiel erklärt, gliedert sich die Montage eines Klinkensteckers so auf:

1. Hinlangen (Reach)
2. Greifen (Grasp)
3. Bringen (Move)
4. Fügen (Position)
5. Loslassen (Release)

Für das ganze Testverfahren wurden insgesamt 18 komplexe Bewegungsschritte zusammengetragen, die als kleinste Arbeitsschritte in der Fertigung als „atomisierte“ Bewegungselemente bezeichnet werden.

Die Gütekriterien von GMTM

Validität: Misst das Verfahren was es zu überprüfen vorgibt?

Durch langjährige wissenschaftliche Untersuchungen zu den Grundbewegungen des GMTM-Verfahrens ist dies hinreichend gesichert.

Reliabilität: Wie zuverlässig können die motorischen Fertigkeiten ermittelt werden? Wissenschaftliche Ergebnisse liegen hier noch nicht vor, jedoch ist anzunehmen, dass durch das Zurückgreifen von langjährig bewährten GMTM-Aufgabenanalysen der Bewegungsabläufe eine hohe Reliabilität aufgezeigt wird.

Objektivität: Die Durchführungsobjektivität ist gewährleistet indem sich der Anleiter so neutral wie möglich verhält, gemessen wird mit der Stoppuhr, sodass hier die Leistung des Mitarbeiters im Vordergrund steht und weniger der persönliche Bezug zueinander.

In der Praxis werden folgende Schritte eingehalten:

- Der Anleiter erklärt und demonstriert vorweg die Aufgabenstellung.
- Es folgt eine Rückversicherung, dass



Mit GMTM werden die spezifischen Fähigkeiten neuer Mitarbeiter bestimmt.

- die Aufgabe verstanden wurde.
- Die Person soll nun die Aufgabe üben, anschließend erfolgt die Zeitaufnahme.
- Die Auswertung erfolgt über Tabellen und vorgegebene Rechenformeln, sodass Rechenfehler praktisch auszuschließen sind.

Warum wird die GMTM speziell in der WfbM eingesetzt?

Mitarbeiter der WfbM mit einer körperlichen, geistigen oder Lernbehinderung sowie Menschen mit einer seelischen Erkrankung übernehmen schwerpunktmäßig Arbeitsangebote im Bereich der Motorik und Koordination. Diese sind z.B. Verpackungsarbeiten, Montage, Demontage, hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Gartenbau. ▶▶

►► Die GMTM ist ein spezielles förderdiagnostisches Instrument, das erfahrungsgemäß den Behinderungsgrad und Arbeitsbereich von Werkstattteilnehmern bestimmt. Sie erlaubt, den jeweiligen Ist-Stand der psychomotorischen Geschicklichkeit prozentual zu erfassen und darauf aufbauend einen individuellen Förderplan zu erstellen.

Die einfache Bearbeitung von serientypischen Aufgaben im Test, z.B. das Zusammenbauen von zwei Steckverbindungen, spiegelt ebenfalls Arbeitsschritte aus dem Bereich der Montage der WfbM wieder. Durch das gut handhabbare Testverfahren kann eine schnelle Auswertung erfolgen. Individuelle Fertigkeiten und Fähigkeiten werden im Diagramm bildlich dargestellt.

Die Vorbereitungen und Rahmenbedingungen für das Testverfahren

- Der Mitarbeiter wird durch den Besuch der Berufsbildung mit dem Arbeitsraum und dem Anleiter vertraut gemacht.
- Für einen Testdurchgang werden ein oder maximal zwei Mitarbeiter eingeladen. So können weitere Beobachtungen noch zusätzlich festgehalten werden.
- Der Test kann je nach Belastbarkeit der Person auf ein oder zwei Tage aufgeteilt werden.
- Der Arbeitstisch und Stuhl sind ergonomisch auf die Körpergröße abgestimmt.
- Die 15 Aufgabenstationen werden genau nach dem Handbuch (Abstandsmaße) vorbereitet.

- Bevorzugt wird das Testverfahren am Vormittag durchgeführt, da die Konzentration und Aufmerksamkeit hier am höchsten sind.
- Bei Bedarf können kurze Pausen zwischen den Einheiten eingelegt werden.

Die GMTM in der Durchführung

- Im Begrüßungsgespräch wird noch einmal über den Sinn und Zweck des Testverfahrens gesprochen. Mögliche Fragen des Mitarbeiters werden geklärt.
- Erfahrungsgemäß werden durch das gemeinsame Aufbauen von Stationen Ängste und Unsicherheiten der Mitarbeiter abgebaut.
- Jetzt wird jeweils eine Aufgabe mündlich vom Anleiter vorgestellt und demonstriert.
- Der Anleiter vergewissert sich mündlich ob die Anweisung vom Mitarbeiter verstanden wurde.
- Jetzt übt der Mitarbeiter bis zu fünf Durchgänge selbstständig an der Station.
- Bei Bedarf kann der Anleiter durch Handführung die Bewegungsabläufe unterstützen.
- Anschließend erfolgt die Zeitmessung mit der Stoppuhr.
- Im Testverfahren besteht die Möglichkeit, den Aufbau einer Station aufgrund einer körperlichen Behinderung abzuändern. Bei der Auswertung wird dies dann durch spezielle Formelberechnungen aus dem Handbuch berücksichtigt.

Klassifizierung der Aufgaben

Die 15 Aufgaben sind in 9 Aufgabengruppen eingeteilt. Die Einteilung wurde so gestaltet, dass innerhalb der Aufgabengruppen der Schwierigkeitsgrad zunimmt. Hier einige Beispiele daraus:



Gruppe 1: Einfachstes Hinlangen, Greifen und Bringen – Aufgabe 1.2: Von zwei Stapeln mit jeweils 20 Metallplatten soll beidhändig jeweils eine Platte in eine Kiste abgelegt werden. 2 Fehler in 48 Sekunden, Einstufung mit 41%



Gruppe 2: Hinlangen, Auswählen, Greifen und Bringen – Aufgabe 2.2: Stahlkugeln und Holzkugeln sollen beidhändig heraussortiert werden und in der Box abgelegt werden. 5 Fehler in 82 Sekunden, Einstufung mit 39%



Gruppe 6: Koordination von linker und rechter Hand bei Montagearbeiten – Aufgabe 6.1: Stecker und Kupplung montieren

Koordination von linker und rechter Hand bei Montagearbeiten	
Stecker und Kupplungen montieren	
Auswertung der Aufgabe	
Prozentwerte für die Arbeit (20 Steckverbindungen)	
	Zeit in Sekunden
Fehler	44 48 52 56 60 64 68 72 76 80 84 88 92 96 100 104 108 112 116 120 124 128 132 136 140 144 148 152 156 160 164 168 172 176 180 184 188 192 196 200 204 208 212 216 220 224 228 232 236 240 244 248 252 256 260 264 268 272 276 280 284 288 292 296 300 304 308 312 316 320 324 328 332 336 340 344 348 352 356 360
0	117 108 99 92 86 76 68 61 56 52 48 45 40 37 34 32 29 28 26 24 22 18 16 14
1	112 102 95 88 82 72 65 59 53 49 46 42 38 35 32 30 28 26 25 22 21 18 15 14
2	107 98 90 84 78 69 62 56 51 47 43 40 37 34 31 29 27 25 24 21 20 17 15 13
3	102 94 86 80 75 66 59 53 49 45 42 39 35 32 30 27 26 24 22 20 19 16 14 13
4	98 90 83 77 72 63 57 51 47 43 40 37 34 31 28 26 24 23 22 20 18 15 13 12

Auswertung der Aufgabe 6.1 – 2 Fehler in 220 Sekunden, Bewertung mit 21% ►►



►► **Gruppe 7: Prüfen und Entscheidungen treffen** – Aufgabe 7.1: Elektrischen Kontakt von Steckern überprüfen

Prüfen (Entscheidungen treffen)	
Elektrischen Kontakt von Steckern überprüfen	
Auswertung der Aufgabe	
Prozentwerte für die Arbeit (20 Stecker)	
Zeit in Sekunden	Punkte
0 110 104 99 90 83 75 66 58 52 46 41 37 33 30 27 24 22 20 18 17 16 14 13 12	
1 105 99 94 86 79 70 63 56 50 44 39 35 31 28 26 23 21 19 18 16 15 14 13 12	
2 100 95 90 82 75 67 60 53 47 42 38 33 30 27 24 22 20 18 17 15 14 13 12 11	
3 96 91 86 78 72 64 57 51 45 40 36 32 29 25 23 21 19 17 16 15 14 13 12 11	
4 92 87 83 75 69 61 55 49 43 38 34 31 28 25 22 20 18 17 15 14 13 12 11 10	

Auswertung der Aufgabe 7.1 – 1 Fehler in 96 Sekunden, Einstufung mit 39%



Gruppe 8: Drehbewegungen – Aufgabe 8.1: Drehbewegungen rechte Hand



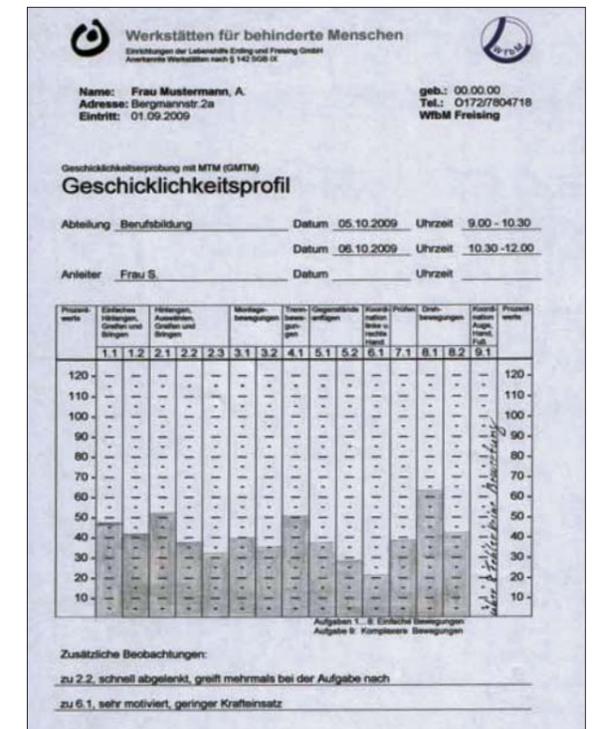
Gruppe 9: Koordination von Augen, Hand und Fuß – Aufgabe 9.1: Durch die Betätigung eines Fußhebels wird ein Filzstift so bewegt, dass vorgegebene Punkte auf einem Blatt Papier exakt getroffen werden. Die Reihenfolge 1 bis 20 muss eingehalten werden. Einstufung über 8 Fehler ergibt keine Bewertungsangabe.

Die Auswertung

Die Ergebnisse der 15 Testaufgaben werden prozentual über Fehlertabellen ausgewertet. Schnell erhält man ein überschaubares Geschicklichkeitsprofil der Person. Die gewonnenen Informationen über besondere Stärken und Defizite im psychomotorischen Bereich fließen dann in die weitere Förderplanung mit ein. Auch für die Erstellung des Eingliederungsplanes und für Gutachten sind sie ein wichtiger Bestandteil.

RITA SPITZWECK, BERUFSBILDUNG FREISING

Hinweis: Das Geschicklichkeitsprofil und Bewertungen sind Beispiele. Die Ergebnisse stimmen nicht mit der dargestellten Testperson überein.



Beispielauswertung

Beobachtet wurde bei der Durchführung der Aufgabe 2.2, dass die Person schnell von äußeren Reizen abgelenkt war, mehrmals nachgreifen musste und eine hohe Fehlerrate aufwies. Ein mögliches Förderkonzept wäre hier z.B. das Erlernen von Sortierarbeiten in kleinen Schritten, wie z.B. CDs sortieren.

Weiterhin ergaben sich Probleme bei der Aufgabe 6.1, wo die Koordination beider Hände erforderlich war. Die Motivation war sehr gut, konnte jedoch die Schwächen im Bereich der Koordination nicht ausgleichen. Durch einen geringen Kräfteinsatz ist der Wert sehr

niedrig ausgefallen. Ein mögliches Förderkonzept wäre hier im Lernfeld Hauswirtschaft, z.B. das Schneiden von Gemüse mit Handführung.

Besonders gute Werte sind bei Drehbewegungen 8.1 zu beobachten, die bei der Montage von Kugelschreibern sehr zugute kommen. Das niedrigste Ergebnis zeigte sich bei der Aufgabe 9.1, wo die Koordination von Auge/Hand und Fuß verlangt wurde. Diese Aufgabe wurde ab 8 Fehler nicht bewertet. Im Förderkonzept könnte dies durch eine Anbahnung im Umgang mit der Nähmaschine stattfinden, z.B. nähen auf Papierstreifen ohne Faden.

Mitarbeiterinnen auf den Außenarbeitsplätzen bilden sich weiter



Eine Modenschau als Teamarbeitsprojekt: Kathleen Wenzel machte in ihrer Rolle als Modell eine gute Figur.

Die Mitarbeiter unserer Außenarbeitsplätze treffen sich zweimal im Jahr für einen Tag in der Werkstatt für behinderte Menschen um gemeinsam verschiedene Themen zu bearbeiten und sich damit auseinander zusetzen. Zusätzlich werden aktuelle Angelegenheiten besprochen und es wird auch für die Mitarbeiter zum persönlichen Austausch genutzt.

Seminar für Frauen

Dieses Mal war alles ein bisschen anders. Aufgrund der Thematik (z.B. richtiges Telefonieren), die hauptsächlich die Mitarbeiterinnen der Außenarbeitsplätze betroffen hat, wurde mit den 7 Mitarbeiterinnen aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern (Hauswirtschaft, Küche, Kindergarten, Büro) ein reines Frauenseminar abgehalten. Darüber hinaus ist die Runde aller Mitarbeiter auf den Außenarbeitsplätzen fast zu groß um intensiv an verschiedenen Themen zu arbeiten.

Die Veranstaltung fand unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz – meine Aufgaben – meine Grenzen – Umgang mit Informationen“ statt und wurde durch verschiedene Methoden aufbereitet.

Dabei war es wichtig eine gute Mischung aus Theorie, Praxis, Ernsthaftigkeit und Spaß zu finden.

Veränderte Aufgabenstellungen

Durch das selbstständige Erstellen der eigenen Stellenbeschreibung sollten sich die Teilnehmerinnen über den eigenen Arbeitsplatz und die zu erfüllenden Aufgaben Gedanken machen und diese selbst reflektieren. Viele der Mitarbeiterinnen sind schon sehr lange an ihrem Außenarbeitsplatz (bis zu 14 Jahre) tätig, sodass sich in dieser Zeit die Aufgaben oftmals auch verändert haben. Neue Arbeiten sind dazu gekommen und andere sind in dieser Zeit weggefallen. Der Sinn dieser Aufgabe war sich seinen Aufgaben, der eigenen beruflichen Rolle und der eigenen Grenzen wieder bewusst zu werden.

Thema Telefonieren

In Form von Rollenspielen wurde alles zum Thema Telefonieren eingeübt und zusammengetragen. Dabei ging es um einen höflichen respektvollen Umgang am Telefon und die Weitergabe von Informationen.

Modenschau als Teamarbeit

Als letzte Übung stand für die Frauen eine erlebnispädagogische Kooperationsübung auf der Tagesordnung. Die Aufgabe bestand darin, innerhalb einer Stunde eine eigene Modenschau auf die Beine zu stellen. Hierbei wurden verschiedene Rollen (z.B. Designerin, Schneiderin, Regisseurin für die Modenschau usw.) vergeben. Die

Gruppe durfte die Rollen selbst bestimmen. An Material durfte alles verwendet werden was den Teilnehmerinnen in den Sinn gekommen ist. Ziel war die Zusammenarbeit im Team einzuüben, aber dabei seine eigene Rolle wahrzunehmen und die damit verbundenen Aufgaben, Pflichten und Grenzen umzusetzen. Dies wurde im Anschluss an diese Übung besprochen und in den realen Arbeitsalltag transferiert.

Zudem bleibt noch zu erwähnen, dass diese Übung sehr viel Spaß gemacht hat und ein gutes Ergebnis dabei herausgekommen ist.

ANDREAS MÜLLER, SOZIALDIENST FREISING

Stimmen zum Seminar ►►

Stimmen zum Seminar

►► Tatjana Mojses (14 Jahre Hauswirtschaft im Kindergarten Veitshof):

„Ich fand es super, dass diesmal nur Frauen dabei waren. Der Austausch ist anders, als wenn Männer auch dabei sind. Man kann einfach anders plaudern und die Stimmung war den ganzen Tag lustig. Die Übungen zum richtigen Telefonieren waren super. Ich habe dabei viel gelernt und weiß jetzt worauf es bei Telefonaten in der Arbeit ankommt (z.B. Umgang mit Informationen, aufschreiben, nachfragen wenn etwas nicht verstanden worden ist usw.). Ich freue mich schon wieder auf das nächste Mal!“

Kathleen Wenzel (7 Jahre Heilpädagogischer Kindergarten):

„Der Tag war super, aber ich finde es besser wenn es eine gemischte Gruppe ist und die Männer dabei sind. Das Rollenspiel Telefonieren hat mir Spaß gemacht und ich konnte die einzelnen Punkte, die zu beachten sind, einüben.“

Bei der Kooperationsübung waren wir auf uns alleine gestellt und mussten alle zusammenarbeiten. Was dabei dann rausgekommen ist fand ich gut und wir hatten viel Spaß!“

Henrika Kottler (5 Jahre Verwaltung Lebenshilfe und 1 Jahr persönliche Assistentin Fundraising):

„Der Seminartag war ein abwechslungsreicher Tag und mal etwas anderes als



Ein bisschen Spaß muss sein, meint auch Henrika Kottler.

der gewohnte Arbeitsalltag. Wir hatten viel Spaß und es wurde auch mal rumgealbert, aber ich habe auch einiges gelernt. Rollenspiele sind nicht immer ganz realistisch, aber man kann dabei auch viel lernen. Außerdem packt mich dabei meistens der Ehrgeiz und ich möchte es so gut wie möglich umsetzen.“

Sonderpädagogische Zusatzqualifikation – 76. Lehrgang in Erlangen

Aufgaben der Werkstatt für behinderte Menschen

Die Werkstatt für behinderte Menschen ist eine Einrichtung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben und zur Eingliederung in die Arbeitswelt. Ihre Aufgabe besteht darin, Menschen mit Behinderung eine adäquate berufliche Bildung und eine Beschäftigung zu einem ihrer Leistungen angemessenen Arbeitsentgelt aus dem Arbeitsergebnis anzubieten. Als Arbeitsergebnis ist das tatsächlich erbrachte, quantifizierbare und qualifizierbare Produkt eines mit Einsatzmitteln (Personal, Material, Maschinen usw.) versehenen Vorgangs zu verstehen.

Des Weiteren soll die WfbM Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bieten, ihre Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Sonderpädagogische Zusatzqualifikation

Personen, die in der Berufsausbildung von Menschen mit Behinderung eingesetzt werden, müssen neben der persönlichen und fachlichen Eignung eine Sonderpädagogische Zusatzqualifikation nachweisen. Diese Fortbildung richtet sich sowohl an Leiter und leitende Mitarbeiter in Werkstätten für behinderte Menschen (Leiter, Stellvertreter, Abteilungs- und

Zweigstellenleiter, Produktionsleiter etc.) als auch an Fachkräfte im Gruppendienst. Ein Schwerpunkt des Lehrgangs liegt in der Reflexion der eigenen beruflichen Erfahrung und der Ergänzung der theoretischen Inhalte durch Fallbearbeitung aus der Praxis.

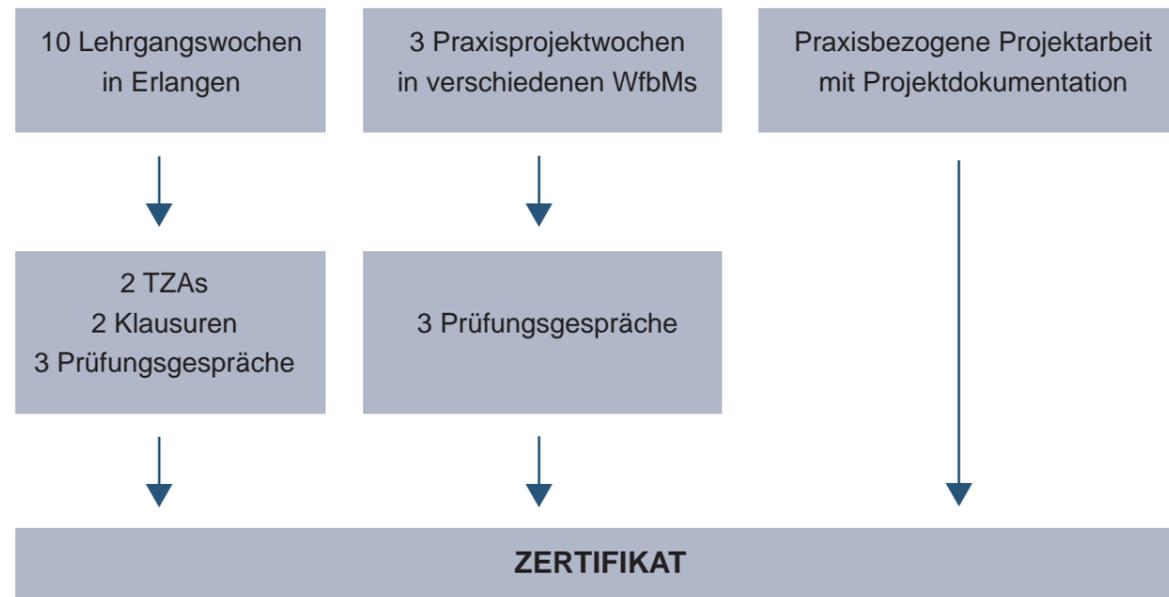
Zwei Erdinger drücken wieder die Schulbank

Am 20.1.2008 waren wir an der Reihe, Suse Fischer und Herbert Mair. Zwei Erdinger drücken die Schulbank.

Ich, Suse, wehrte mich bis zum Schluss und kämpfte mit meinen Gefühlen: „Werde ich den Lernstoff bewältigen können, nach so vielen Jahren Schulabgang?“ „Brauche ich denn so was überhaupt, nach so vielen Jahren WfbM?“ „Den ganzen Tag sitzen, oh je, oh weh!“ Doch im Laufe der kommenden Wochen wurde ich eines Besseren belehrt.

Und ich, Herbert, hatte etwas Bedenken, dass diese 13 Wochen recht langatmig und langweilig werden würden. Doch der Unterricht war sehr interessant und brachte mir in meiner Arbeit viel. Die 13 Wochen vergingen fast wie im Flug. ►►

►► Unser Seminarlehrplan setzte sich wie folgt zusammen:



Unsere Lehrgangsinhalte umfassten fünf Handlungsbereiche:

1. Planung des Rehabilitationsverlaufs sowie der Förderung in der Werkstatt
 - z. B. Wahrnehmung und Diagnose von Behinderung aus medizinischer, pädagogischer und psychologischer Sicht
 - Planung des Rehabilitationsverlaufs
2. Berufs- und Persönlichkeitsentwicklung
 - z. B. Anwendung eines Konzepts zur Berufsförderung, Diagnostik, Förderung, Beobachtung und Intervention
 - Entstehung und Umgang mit Behinderung und psychischen Erkrankungen
3. Gestaltung der Arbeit unter rehabilitativen Aspekten

- z. B. Mitwirkung am Auftrag der Werkstatt, ein breites Angebot an Arbeitsplätzen bereitzustellen
- Arbeitsplatzgestaltung unter Berücksichtigung ergonomischer Aspekte und Inhalte der Arbeitssicherheit
- 4. Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Menschen mit Behinderung und Institutionen ihres Umfelds
 - z. B. Grundlagen der Kommunikation
 - Grundlagen der Gruppendynamik
- 5. Rechtliche Rahmenbedingungen der Werkstatt für Menschen mit Behinderung
 - Gesetzliche Grundlagen der Förderung
 - Gesetzliche Grundlagen und Rahmen zur Mitwirkung und Teilhabe

Das alles und noch viel mehr erlernten und erarbeiteten wir im Wechsel mit verschiedenen Arbeitsformen, u. a. Vortrag, selbstorganisiertes Lernen, Projektarbeit, Erfahrungsaustausch, Gruppenarbeit, Rollenspiele und Fallarbeit. Entscheidungskompetenzen und Problemlösungen wurden gefördert und praxisnah erworben.

Die Praxiswochen

In unseren drei Praxiswochen bearbeiteten wir jeweils ein Thema:

- Menschen mit geistiger Behinderung kennen und verstehen lernen
- Berufliche, individuelle Bildung und Förderung in der WfbM
- Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der WfbM – Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Beeinträchtigungen

Am besten war jedoch die Gelegenheit, andere Werkstätten und ihre Arbeitsweisen kennen zu lernen und die eine oder andere Idee mit nach Hause zu nehmen. Bei verschiedenen Exkursionen hatten wir die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch sowie zur Reflexion der eigenen Arbeit mit anderen Einrichtungen.

Themenzentriertes Arbeiten

In den TZAs (Themenzentriertes Arbeiten) behandelten wir gruppenweise verschiedene Themen:

- Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit Behinderung
- Assistenz und Teilhabe für Menschen mit Behinderung
- Epilepsie im Berufsalltag eines Menschen mit Behinderung

Das Ergebnis dieser Ausarbeitungen trugen wir vor und erhielten vom Dozenten eine Benotung, die für uns sehr positiv ausfiel.

Erläuterung des Praxisprojektes

Der aufwendigste Teil der SPZ, der auch am gewichtigsten benotet wurde, war die praxisbezogene Projektarbeit. Das Projekt, welches man sich selbst aussuchen musste, sollte in der eigenen Werkstatt umgesetzt werden und in einer mindestens 20-seitigen Facharbeit schriftlich dokumentiert werden. Das nötige Fachwissen darüber hatten wir ja in den vielen Unterrichtsstunden durchgenommen und ordnerweise Literatur mit nach Hause bekommen.

Am Anfang des Projekts stand die Themenwahl: Ich, Suse, entschied mich für das aufwendige Thema „Planung und Durchführung der Adventsbäckerei für unsere Weihnachtsfeiern in der WfbM“, mit dem Ziel, ein Adventsbackbuch mit verschiedenen Rezepten, Anleitungen, Warenkunde, Ideen und Tipps zur Weihnachtszeit von Menschen mit Behinderung zu erstellen. Dies sollte selbst zusammengetragen und angefertigt werden und von den Mitarbeitern mit meiner Unterstützung und Anleitung begleitet werden. Dabei war die Produktion von ca. 6000 Plätzchen zu bedenken.

Erreichen wollte ich damit eine Förderung in bestimmten sozialen Bereichen sowie die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl zu steigern. Man kann täglich schon kleine Projekte in den Arbeitsalltag mit einbauen um Ziele zu erreichen. ►►

Da es den Mitarbeitern sehr gut ergangen ist, bin ich motiviert mit Freude solche Projekte in der WfbM weiter zu führen.

Ich, Herbert, entschied mich für das Thema „Einführung von Gruppengesprächen zur Reflexion des Gruppengeschehens“. Ich sah darin eine gute Möglichkeit die Gespräche innerhalb der Gruppe anzuregen und die Konfliktlösung zu fördern. Die ganze Gruppe an einem Tisch zu haben und über das Gruppengeschehen zu reden ist für uns sehr angenehm. Ich bin der

Meinung, dass diese Gespräche unserer Gruppe sehr gut tun. Ich und meine Kollegin wollen sie auf alle Fälle auch nach der SPZ beibehalten.

Fazit

Alles in allem war es sehr angenehm in Erlangen. Den Austausch mit so vielen anderen Gruppenleitern aus ganz Bayern wird man so wohl nie wieder bekommen, aber gerade das war sehr wertvoll für uns. Eine derartige Gruppendynamik konnte auch nur bei größerer Entfernung

zum Heimatort entstehen, da man sich so zwangsläufig mit seinen Kollegen arrangieren und unterhalten „musste“. Dadurch entstanden wertvolle Netzwerke, die uns auch in der Zukunft noch viele Vorteile bringen werden. Wir waren eine lustige Runde, die am Abend bei dem ein oder anderen „Getränk“ oft gemütlich zusammen saß (Cafe Orange) und sich gut verstand.

Wir empfanden die SPZ keineswegs als lästige Pflicht sondern als Bereicherung für uns und unsere Arbeit.

gFAB

Zum Abschluss sei noch zu sagen, dass nach der SPZ in einem 3-wöchigen Kurs der gFAB (geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung) gemacht werden kann. Im Gegensatz zur SPZ, die mindestens 80 Prozent des Personals nachweisen müssen, ist dieser Kurs zwar keine Pflicht, doch auch wir haben uns dazu entschlossen, unsere Ausbildung durch den gFAB zu ergänzen.

SUSE FISCHER, LEITERIN KÜCHE ERDING
HERBERT MAIR, GRUPPENLEITER NÄHEREI

Aufgaben der Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (FAB)

Ziele und Grundsätze

Die Stelleninhaber haben immer zuerst auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung Rücksicht zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, dass entsprechende Arbeit in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, ohne dass sie zu Überforderung der Leistungsfähigkeit durch Termindruck führt, oder die Leistungsvielfalt durch Monotonie eingeschränkt wird.

Die Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung haben sich an den geltenden Qualitätsgrundsätzen und -zielen der WfbM zu orientieren und sie auch

immer wieder einzufordern. Hierzu gehört ebenso, dass sie als Dienstleister am internen Kunden und nicht als Produktionskräfte fungieren.

Beschreibung der fachlichen Tätigkeit

Betreuung – Hilfe zur Selbsthilfe:

- Förderung des Selbstwertgefühles der Menschen mit Behinderung unter Berücksichtigung der individuellen Behinderungen und Eigenarten
- Umsetzung fachlicher Konzeption in die Gruppenarbeit
- Individuelle Anleitung und Förderung der Arbeitshaltung und des

Sozialverhaltens

- Mitwirkung bei der Durchführung von Sondermaßnahmen (Freizeit, arbeitsbegleitende Maßnahmen)
- Systematische Beobachtungen und Registrierung der Entwicklung und Leistung der Menschen mit Behinderung und darauf aufbauende Fördermaßnahmen
- Hilfestellung bei persönlichen Nöten und Problemen
- Förderung der Betreuten unter Berücksichtigung der individuellen Behinderungen, Eigenarten und Fähigkeiten in der Gruppe
- Mitwirkung bei der Lohnfestsetzung der Mitarbeiter mit Behinderung
- Mitgestaltung von Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen unter pädagogischen, ergonomischen und arbeitsmedizinischen Gesichtspunkten

- Verabreichung und Überwachung von Medikamenteneinnahme nach ärztlicher Vorschrift, Hilfestellung bei hygienischen und sozialen Notwendigkeiten
- Aufsicht über die zu Betreuenden

Förderung

- Mitwirkung bei Aufnahme der sozialen, manuellen und intellektuellen Fähigkeiten der zu Betreuenden
- Mitwirkung bei der Festlegung der Fördermaßnahmen (Förderplan)
- Umsetzung der Fördermaßnahmen inkl. Dokumentation
- Mitwirkung bei der Überprüfung der Entwicklung

SUSE FISCHER, LEITERIN KÜCHE ERDING
HERBERT MAIR, GRUPPENLEITER NÄHEREI

Vorgestellt: Das neue Personal der WfbM



Veronika Gruber

Hallo! Mein Name ist Veronika Gruber, ich bin 25 Jahre alt und wohne in Landshut. Seit 1.9.2009 arbeite ich in der Förderstätte Kleinbachern und es gefällt mir sehr gut.

Nach meinem Praktikum bei der Lebenshilfe Traunstein und einem Auslandspraktikum in Südafrika habe ich meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in der Akademie Schönbrunn im Juli 2009 beendet. Ich bin deshalb vom schönen Chiemsee nach Landshut gezogen. Ich freue mich sehr hier arbeiten zu können und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit!

Florian Bartik

Hallo, mein Name ist Florian Bartik, ich bin 30 Jahre alt und wohne in München. Seit 1. Mai 2009 bin ich der neue Leiter der Förderstätte Kleinbachern.

Ich bin gelernter Heilerziehungspfleger, Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK) und habe Pflegemanagement an der KSFH in München studiert. Mein praktisches Studiensemester absolvierte ich beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen und bei der Heimaufsicht München. Während meiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger arbeitete ich fünf Jahre bei Regens-Wagner Glött in einer Förderstätte und im Wohnpflegeheim. Danach durchlief ich einen einjährigen Sozialdienst in Südafrika in einer Camp-hill-Einrichtung in der Nähe von Kapstadt. Vor meinem Studium in München war ich drei Jahre als Gruppenleiter in einem Wohnheim der Lebenshilfe Hausen tätig. In meiner Freizeit fahre ich gerne mit dem Rad, gehe schwimmen und spiele Fußball bei der SpVgg Thalkirchen. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und bin sehr stolz darauf, die verantwortungsvolle Aufgabe als Leitung in der Förderstätte Kleinbachern ausüben zu können.



Tobias Stampfl

Hallo, mein Name ist Tobias Stampfl, ich bin 22 Jahre alt und komme aus Neuhausen in der Nähe von Kranzberg. Ende April habe ich in der WfbM die Stelle des Sportlehrers übernommen.

In den Jahren 2005 bis 2007 studierte ich an der Technischen Universität München Sport. Anschließend absolvierte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Alpenverein München und verreiste danach für ein halbes Jahr nach Australien. In meiner Freizeit gehe ich hauptsächlich zum Felsklettern oder Slacklines, fahre Mountainbike oder im Winter Snowboard, unternehme Skitouren und was man sonst noch im Gebirge machen kann.

Das „Sporteln“ mit den Athleten hier im Haus bereitet mir sehr viel Spaß und ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Johanna Stuber

Hallo, mein Name ist Johanna Stuber und ich bin 21 Jahre alt. Ich wohne in der Nähe von Vilsbiburg, in einem kleinen Dorf mit dem Namen Schmelling. Ich habe meine 2-jährige Ausbildung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin 2005 erfolgreich abgeschlossen. Seit über 1 ½ Jahren arbeite ich über eine Zeitarbeitsfirma in der Förderstätte Kleinbachern und wurde zum 1. September übernommen.

Von Anfang an fühlte ich mich wohl und willkommen in Kleinbachern und das ist bis heute so geblieben. In meiner Freizeit verbringe ich gerne meine Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden. Ich freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.





Max Glasneck

Hallo, mein Name ist Max Glasneck und ich bin 19 Jahre alt. Da ich bereits 2007/2008 als FSJ-Kraft in der Küche Erding gearbeitet habe, mache ich nun in der Individuellen Beschäftigungs- und Arbeitsgruppe Erding meine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger.

In meiner Freizeit lese ich gerne und bin zusätzlich ehrenamtlich im Jugendtreff aktiv.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen und Mitarbeitern der WfbM.



Sebastian Eichele

Mein Name ist Sebastian Eichele, ich bin 27 Jahre alt und wohne mit meiner Freundin in Landshut. Ich arbeite seit September in der Leichtmontagegruppe II der WfbM Freising als Gruppenleiter.

Nach einer Ausbildung und einigen Arbeitsjahren als Metallbauer haben sich meine Berufswünsche im anschließenden Zivildienst grundlegend geändert. Ich machte eine 2-jährige Ausbildung zum Sozialbetreuer und arbeitete anschließend ein Jahr in einer Schule der Lebenshilfe in der Nähe von Augsburg. Anschließend absolvierte ich eine weitere 2-jährige Vollzeit-Ausbildung zum Heilerziehungspfleger an der Akademie Schönbrunn. In meiner Freizeit fahre ich Fahrrad, höre oft Musik und lese sehr gerne.

In den ersten Wochen meiner Tätigkeit habe ich mich sehr gut eingelebt und freue mich sehr, als Gruppenleiter der Leichtmontage II angestellt zu sein. Ich schaue einer interessanten und abwechslungsreichen Zukunft mit netten Mitarbeitern und freundlichem Personal entgegen.

Die neuen Mitarbeiter der Werkstätten in Freising und Erding



Anna Hobmeier

Mein Name ist Anna Hobmeier. Seit dem 1.9.2009 arbeite ich in der Montageabteilung. Ich konnte meinen 19. Geburtstag hier in der Werkstatt mit meinen neuen Kollegen feiern. Mir gefällt es in der Werkstatt. Ich verstehe mich sehr gut mit meinen Kollegen und meiner neuen Chefin. In der Pause spiele ich am liebsten Karten.

Mein größtes Hobby ist lesen. Außerdem macht mir der Chor, die Töpfergruppe und der Volkstanzkurs der Werkstatt viel Spaß.



Tobias Plieninger

Ich heiße Tobi, arbeite in der Druckerei und die Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Auf die Arbeit habe ich mich schon sehr gefreut, weil mir die Schule nicht so gefallen hat. Außerdem habe ich schon einige Praktika in der WfbM in Freising gemacht und die waren immer super.

Meine Hobbys sind Fahrrad fahren und schwimmen im Sommer. Außerdem spiele ich gerne PlayStation.



Patrick Dübel

Mir macht die Arbeit mehr Spaß als die Schule. Vor allem verdient man bei der Arbeit Geld.

In meiner Freizeit fahre ich gerne mit dem Fahrrad oder repariere es, wenn es mal kaputt ist.



Sabrina Windisch

Ich heiße Sabrina Windisch und bin 19 Jahre alt. Seit September arbeite ich in der Montageabteilung. Bei meinen neuen Aufgaben übernehme ich am liebsten Aufklebe- oder Schweißarbeiten.

Meine neuen Kollegen sind sehr nett. Der Töpferkurs in der Werkstätte gefällt mir sehr. In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Game Boy.



Yvonne Glasner

Ich heiße Yvonne und bin 24 Jahre alt. Ich bin sehr froh, dass ich in der WfbM arbeiten kann, da es hier keinen Druck gibt, der mich belastet. Ich habe hier sehr nette Kollegen gefunden, die mich auch unterstützen.

In meiner Freizeit gehe ich gerne spazieren und höre Musik. Außerdem verbringe ich meine freie Zeit auch gerne mit Handarbeiten.



Andreas Soyck

Das Zerlegen der alten Sachen in der Recyclingabteilung macht mir Spaß, da man immer wieder neue Sachen sieht. Die Arbeit gefällt mir besser als die Schule.

Mein Hobby ist alte Fahrräder herzurichten und damit zu verschiedenen Oldtimertreffen zu fahren.



Julia Rappold

Ich heiße Julia Rappold und mir gefällt es sehr gut in der Werkstatt. Ich habe mich für die Erdinger Werkstatt entschieden, weil ich unbedingt hier her wollte. Ich bin in der Intensivgruppe bei Kathrin, Evi, Christian und Gerhard. Ich kontrolliere die Metallhülsen, gehe zu Tanz und Bewegung und zu Lesen und Schreiben. Bei dem Kurs zur Berufsbildung bei Frau Spitzweck bin ich auch dabei.



Merve Pala

Ich heiße Merve Pala und ich freue mich, dass ich endlich zu arbeiten anfangen konnte. Ich habe einen Wecker, der mich morgens aufweckt. Meine Gruppe und die Arbeit gefallen mir gut.



Turgut Gögalp

Ebenfalls neu in der Erdinger Werkstatt.



Jessica Müller

Ich heiße Jessica Müller und bin 21 Jahre alt. Mein Hobby sind Tiere, ich habe zu Hause sieben Hunde und zwei Hasen. Ich bade die Hunde, käme sie und natürlich fütterte ich sie. Die Arbeit gefällt mir sehr gut, heute habe ich Kränze gebunden, das hat mir Spaß gemacht. Die Schule vermisse ich schon und ich würde sie gerne besuchen. Der Kreativkurs macht mir Spaß.

Unsere Jubilare: Wir gratulieren ganz herzlich.

35 Dienstjahre



Angela Wiesheu
04.02.1974



Margerete Melerowitz
29.01.1974



Josef Aigner
01.12.1974



Eduard Vogler
18.09.1974



Anita Schinzel
23.09.1974



Gertrud Lechner
13.03.1974

10 Dienstjahre

Zeiler Helmut	01.09.1997
Göbl Manuela	01.02.1999
Leutner Helmut	01.04.1999
Gruber Anna	01.04.1999
Walter Christa	01.05.1999
Schmiedmeier Josef	16.07.1999
Kronschnabl Marcus	01.09.1999
Lamprecht Evi	01.09.1999
Reichl Fabian	01.09.1999
Truger Gabriele	01.09.1999
Weber Alexander	01.09.1999
Reum Michael	02.11.1999
Lommer Johann	01.12.1999

20 Dienstjahre

Fragner Christian	02.01.1989
Eltner-Hellinger Cornelia	01.04.1989
Schwarz Ursula	01.04.1989
Fent Renate	01.09.1989
Genc Yasar	01.09.1989
Groth Ralf	01.09.1989
Kraft Günter	01.09.1989
Mitsch Brigitte	01.09.1989
Schuhbauer Martin	01.09.1989
Hamberger Andrea	01.09.1988
Blasi Therese	01.09.1989
Wurzer Hubert	01.09.1989
Kerschner Irene	01.09.1989
Lindermaier Ernst	01.09.1989
Neumann Manfred	01.09.1989
Söldenwagner Monika	16.10.1989
Altmann Georg	01.11.1989

25 Dienstjahre

Bekesi Angelika	01.09.1983
Esau Sebastian	01.09.1983
Kantner Werner	01.09.1983
Folger Almut	01.09.1983
Mesner Martin	02.04.1984
Aldinger Robert	03.09.1984
Haberkorn Monika	03.09.1984
Heiss Johanna	03.09.1984
Oberprieler Peter	03.09.1984
Pletschacher Gertraud	03.09.1984
Schroll Peter	03.09.1984
Semmler Annemarie	03.09.1984
Braun Elisabeth	03.09.1984
Fertl Anton	03.09.1984
Mayer Beatrix	03.09.1984
Wandinger Josef	03.09.1984
Gschwendtner Cornelia	03.09.1984
Straßer Manfred	01.12.1984

30 Dienstjahre

Lallinger Joseph	01.01.1979
Prucha Reinhard	01.01.1979
Hochwimmer Georg	01.09.1978
Schreiner Johann	03.09.1979
Scheidl Martina	03.09.1979
Döbl Annemarie	03.09.1979
Huber Martha	04.09.1979
Warzecha Christan	10.09.1979
Lohmeier Edeltraud	18.09.1979



Flanieren macht Spaß – in der Nähe des Berliner Fernsehturms: Tobias Lohr, Andrea Mühlbauer, Roswitha Staudinger, Suse Fischer, Robert Pflieger, Markus Winkler (von links).

Meine Freizeit nach Berlin

Ich habe mich riesig gefreut auf die Freizeit nach Berlin, weil ich meine alte Heimat wiedersehen wollte. In bin in der DDR aufgewachsen. Während meiner Schulzeit machten wir eine Klassenfahrt nach Berlin.

In Berlin hat sich viel verändert. So gibt es keine Mauer mehr. Diese habe ich in schlechter Erinnerung, da Menschen dort erschossen wurden, wenn sie über die Mauer gehen wollten. Wenn es die Mauer noch gäbe würde ich jetzt nicht in Freising in der Werkstatt arbeiten.

Außerdem finde ich, dass die Leute jetzt besser drauf sind, weil es ihnen jetzt besser geht.

Besonderes Interesse hatte ich am DDR-Museum. Hier kamen viele Erinnerungen aus meiner Kindheit auf. Fasziniert haben mich der ausgestellte Trabi und das Sandmännchen, das mich früher immer auf dem Weg ins Bett begleitet hat.

Der Besuch des Reichstags war auch ein Höhepunkt in der Woche. Von der Kuppel hat man eine tolle Aussicht auf Berlin. Sehr informativ fand ich auch die historischen Fotos, die dort ausgestellt waren.

Am letzten Abend besuchten wir im „Theater des Westens“ das Musical „Der Schuh des Manitu“. Es war eine wunderschöne Aufführung.

Gewohnt haben wir im Ostteil von Berlin im Hotel „Mit-Mensch“. Dort arbeiten nur Menschen mit Behinderung. Während wir dort wohnten gab es ein Richtfest für ein weiteres Hotelgebäude, da die Nachfrage für Übernachtungen sehr groß ist.

Ich wäre gerne in Berlin geblieben. Während der Freizeit habe ich immer davon gesprochen oder geträumt, dass ich mir eine Wohnung in Berlin suche. Aber meine Heimat ist jetzt Bayern und so habe ich mich letztlich doch wieder gefreut nach Freising zurückzukommen.

MARKUS WINKLER,
MITARBEITER VERPACKUNG



Die Aussicht genießen: Maria Maier, Roswitha Staudinger und Hermine Bauer.



Ein Besuch im „Kaufhaus des Westens“ darf bei einer Freizeit in Berlin auf keinen Fall fehlen: Werner Kantner rockt in der Plattenabteilung.



Versammlung vor dem Brandenburger Tor.



Suse Fischer und Andrea Mühlbauer amüsieren sich in Berlins Straßen.



Robert Pflieger und Roswitha Staudinger erkunden einen Trabi im DDR-Museum.



Bei strahlendem Wetter machte die Gruppe einen Ausflug auf Herrenchiemsee.

Freizeit in Teisendorf

Bereits Wochen vorher war die Freizeit in Teisendorf Thema Nummer eins in der Burghartinger Gärtnerei. Die Vorfreude war riesengroß und viele konnten es gar nicht mehr abwarten, endlich ins schöne Chiemgau loszustraten. „Wann geht's denn endlich los?“ wurde des Öfteren gespannt nachgehakt. Eine Frage, die allerdings von uns Betreuern, Stefanie Hübner und Klaus-Peter Zufall, leicht zu beantworten war, denn am 21.09.09 war es dann endlich soweit.

Los geht's: die Abfahrt

Am Tag der Abreise war die Aufregung groß und manche der 15 Mitarbeiter

bekamen jetzt schon ein kleines bisschen Heimweh, sodass schon vorab die ein oder andere Träne kullerte. Diese trocknete jedoch schnell wieder, als die Fahrt mit Vollgas in Richtung Voralpenland endlich begann. So tat auch die unschöne Radarfalle gleich zu Beginn der ausgelassenen Stimmung keinen Abbruch und war auch schnell wieder vergessen, als wir bei unserer Ankunft in Teisendorf unsere tolle Unterkunft erblickten.

„Haus Chiemgau“ und Teisendorf

Das Kolpinghaus „Haus Chiemgau“ hat sofort allen gefallen und hatte neben schönen Zimmern eine Menge Freizeitspaß zu



Unterwegs in Salzburg: Auch die Hohensalzburg (Hintergrund) stand auf dem Programm.

bieten. Nach der Zimmerverteilung machten wir uns auf, um den Ort zu erkunden. Auf dem Marktplatz von Teisendorf steht der heilige Rupert, der Schutzpatron des Rupertiwinkels und das Wahrzeichen der Stadt ist die 1437 erbaute Pfarrkirche St. Andreas mit ihrem weithin sichtbaren Turm. Nachdem wir bei der Stadtbesichtigung endlich für Herbert Wagensonner einen Laden gefunden hatten, wo es Schnupftabak gab, waren wir alle ein Eis essen. Nach dem Abendessen machten wir uns noch auf, um die Gegend bei einer Fackelwanderung auszukundschaften.

Der Chiemsee

Am nächsten Tag unternahmen wir bei herrlichem Wetter eine Schifffahrt über

den Chiemsee. Bei unserer Schlossbesichtigung auf Herrenchiemsee hatten wir einen super Führer, der uns interessante Geschichten über das Schloss und seine ehemaligen Bewohner erzählt hat. So erfuhren wir, dass Ludwig II. die Insel 1873 erwarb, um dort sein neues Schloss zu erbauen. Es sollte ein Abbild des Versailler Schlosses werden, da er König Ludwig XIV. von Frankreich, den Sonnenkönig, grenzenlos verehrte. Es war eine sehr mitreißende und spannende Führung, die wir alle so schnell nicht vergessen werden! Danach hatten wir noch genug Zeit um Postkarten zu schreiben. Diesen ereignisreichen Tag ließen wir schließlich bei einem gemütlichen Spieleabend ausklingen. ▶▶



Watzmann-Therme und Salzbergwerk

►► Am Mittwoch teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Unser gemeinsames Ziel war Berchtesgaden. Für die Wasserratten ging's in die Watzmann-Therme. Hier war neben dem Erlebnisbecken mit Strömungskanal und Wasserliegen die 80-Meter Blackhole-Rutsche ein besonderes Highlight. Speziell Christian Wagner sauste mehrmals die steile Röhre hinab und war nur mit großen Überredungskünsten wieder aus dem Wasser zu kriegen. Das weiße Gold des Berchtesgadener Landes zeigte aber nicht nur Wirkung in den beiden großen Solebecken der Therme, sondern war auch Thema bei der anderen Gruppe, die ins nahe gelegene Salzbergwerk fuhr. Hier wartete unter Tage eine verborgene Welt darauf, von uns entdeckt zu werden. Die Rutschpartie in traditioneller Bergmännerkluft war für alle eine riesen Gaudi. Aber besonders die Fahrt über den 150 Meter tief gelegenen Spiegelsee mit musikalisch untermalter Lasershow

war für alle ein faszinierendes Erlebnis. Nach einem Stadtbummel durch Berchtesgaden wurden alle mit einem leckeren Eis belohnt. „Alle Neune“ lautete schließlich das Motto am Abend, als wir auf der Kegelbahn die Kugeln um die Wette warfen.

Rauf auf die Hohensalzburg

Am folgenden Tag fuhren wir mit dem Zug nach Salzburg. Dort angelangt begaben wir uns auf einen Schweiß treibenden Fußmarsch zum Wahrzeichen der Stadt, der Hohensalzburg. Die Silhouette der Mozartstadt wäre ohne sie nicht vorstellbar – die hoch über der Stadt thronende Festung bestimmt das Erscheinungsbild der Stadt. Endlich oben angekommen wurden wir mit einem herrlichen Ausblick belohnt. Doch so viel Anstrengung macht hungrig, sodass das gemeinsame Grillen am Abend für alle der passende Ausgleich war. Nachts gab Herbert noch ein Ständchen zum besten und versüßte allen mit seinen Volksliedern den Schlaf. ►►



Rast am Brunnen (von links): Christopher Hühn und Irene Kerschner (großes Bild), Mattias Wagner und Markus Schwarzkugler, Franz Huber, Petra Riedl und Christian Wagner sowie Sonja Penzkofer.



Irene Kerschner genießt den Ausblick auf den Chiemsee.



Gemeinsam unterwegs zu sein macht allen viel Spaß.



Gabi Haberthaler und Sonja Penzkofer auf dem Einhorn.



Auch von Pferdestärken begeistert: Christopher Hühn und Tobias Alt.

Rudi das Mammut lässt grüßen

►► Am Freitag statteten wir vor unserer Heimreise dem Mammut-Museum in Siegsdorf einen Besuch ab. Dort begrüßte uns gleich am Eingang Rudi das Mammut, eine lebensgroße Rekonstruktion der 40.000 Jahre alten Knochen, die dort 1985 ausgegraben wurden und dem Museum zu seinem Namen verhalfen.

Ein unvergessliches Erlebnis

Es war eine tolle Freizeit, die allen sehr

viel Spaß gemacht hat. Teisendorf ist sehr zentral gelegen, sodass wir alle Ausflugsziele schnell erreichen konnten. Unser Ferienhaus war ganz große Klasse. Hier war für jeden was dabei, was er nach den Tagesausflügen noch unternehmen konnte. Neben Kicker, Billard und vielen Brettspielen gab es ein großes Freigelände, wo es neben Fußball- und Federballplätzen auch ein Trampolin zu entdecken gab. Dies gefiel vor allem Simon Strigl besonders gut, solange bis wir feststellten, dass



Ein Püschchen in Ehren kann keiner verwehren.



Im Haus Chiemsee hat sich die ganze Gruppe wohlfühlt.

sein Körpergewicht dessen Belastbarkeit deutlich überschritt. Beim Tischtennis zeigte Leni Maurer wahre Profi-Qualitäten und stellte mit ihren 62 Jahren so manchen Jungspund unter uns locker in den Schatten. Auch kulinarisch wurden wir in unserer Unterkunft bestens versorgt. Der Koch zauberte immer wieder neue Leckereien auf den Tisch und wir bekamen jeden Tag ein dickes Lunchpaket mit auf den Weg. Auch die Naschkatzen unter uns kamen voll auf ihre Kosten, denn abends gab es



Simon Strigl mit Hinkelstein.

auch Knabbereien, Süßigkeiten und natürlich leckeres Eis an der Theke zu kaufen.

Auch unsere beiden Zivis Markus und Matthias waren uns jeden Tag eine große Hilfe und trugen ihren Teil dazu bei, dass diese Freizeit für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

ANDREA WELTER,
REDAKTIONSBERATUNG

Erstes Sportfest der WfbM Freising

Die Tradition des Sommerfestes der Sportfreunde wird als Sportfest für alle Mitarbeiter der WfbM Freising fortgeführt. Am 19. September 2009 war es soweit, auf dem Sportplatz des BC Attaching kämpften 35 Sportlerinnen und Sportler um einen guten Platz. Im Beisein von Geschäftsführer Albert Wittmann sowie einigen Eltern und Betreuern konnten sie die geforderten Werte für das deutsche Sportabzeichen erreichen. Dabei schnitten alle super ab!

Während der Auswertung zur Siegerehrung musste sich Albert Wittmann beim Elfmeterschießen im Tor bewähren. Da

wollten alle mit Begeisterung einmal gegen ihren Chef gewinnen. Zur Siegerehrung konnten dann drei Pokale, jeweils für die besten Frauen und Männer, überreicht werden. Als Überraschung durften alle Teilnehmer ein T-Shirt mit dem neuen Logo der Sportfreunde WfbM mit nach Hause nehmen.

Nach einem Gruppenfoto und einem guten Mittagessen in der Sportgaststätte freuten sich alle Sportler über ihre hart erkämpften Ergebnisse und auch schon auf das Sportfest im nächsten Jahr. Dann sind auch die Mitarbeiter aus Erding und Burgharting mit am Start. TOBIAS STAMPFL, SPORTLEHRER

Platzierungen

Männer
Frauen

1. Platz

David Maidorn
Bilge Pacaci

2. Platz

Martin Hübner
Irene Kerschner

3. Platz

Oskar Schnitzler
Christiane Stemmer



Bilge Pacaci freut sich über ihre gute Platzierung.



David Maidorn hält sein neues T-Shirt in Händen.



Konzentriert bei der Sache: Hermann Hubrich.



Erfolgreiche Athleten: Beim Sportfest hatten alle viel Spaß und gaben ihr Bestes.



Wurf gelungen: Christiane Stemmer.



Oskar Schnitzler holt zum Wurf aus.



Beim Elfmeterschießen wollen alle gerne mal gegen ihren Chef gewinnen.



Auch auf der Laufbahn voll in Action: Stefan Klug und Josef Ackermann.



Georg Hochwimmer bei seinem Siegeslauf über 25 Meter.

Startsprung, Freistil, Ziel – Schwimmfest in Straubing

Am 9. Mai 2009 war es wieder soweit. Die Sportfreunde trafen sich in der Früh an der Werkstatt um zum Schwimmfest nach Straubing aufzubrechen. Nach der einstündigen Fahrt betraten wir das Schwimmbad, in dem es nur so von ehrgeizigen Sportlern wimmelte.

Doch bis wir an der Reihe waren vergingen ein paar Stunden und wir mussten, voller Vorfreude auf unsere Wettkämpfe, den anderen Schwimmern bei ihren Läufen zusehen. Doch noch vor dem Mittagessen hatte Georg Hochwimmer sein erstes Rennen über 25 Meter Freistil und gewann prompt die Goldmedaille. Das war ein super Einstieg für die restlichen Schwimmer, die sich nach dem

Mittagessen gestärkt in Startposition begaben. Jetzt war endlich etwas geboten und die, die gerade keinen Lauf hatten, feuerten unsere Schwimmer voller Elan an. Somit belegten wir viele gute Plätze über 25, 50 und 100 Meter Freistil. Zwischendurch wurden wir noch von Hannelore Esau zu Kaffee und Kuchen eingeladen, was die Kräfte für die letzten Wettkämpfe noch einmal stärkte.

Alles in allem gewannen wir 2-mal Gold, 6-mal Silber und 2-mal Bronze. Nach den Siegerehrungen fuhren wir erschöpft aber glücklich von einem tollen Wettkampftag nach Hause. Wir freuen uns schon, wenn es das nächste Jahr wieder nach Straubing geht. TOBIAS STAMPFL, SPORTLEHRER



Sebastian Esau beim Startsprung über 100 Meter.



Die versammelte Mannschaft.



Otto Schwarz auf den letzten Metern zum Ziel.



Johanna Schlüter schwimmt mit ihrem eleganten Schwimmstil an die Spitze.



Monika Schmidbauer freut sich über Silber.



Startsprung von Oskar Schnitzler.



Helmut Schmid gibt alles.

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier Behinderten- und Versehrtensportverein Erding

in Moosinning
13. Dezember 2009

Weihnachtsfeier Erding und Gärtnerei Burgharting

in Kirchdorf
21. Dezember 2009

Weihnachtsfeier Freising

in Kirchdorf
22. Dezember 2009

Special Olympics Winter

Reit im Winkel
10. März – 13. März 2010

10 Jahre Begegnungskonzert

in Erding
Februar 2010

Fasching Erding

in der WfbM Erding
11. Februar 2010

Fasching Freising

in der WfbM Freising
Februar 2010

Tag der offenen Tür

in Burgharting
25. April 2010

Werkstattladen

Freitagmarkt Neustift
in Freising
Jeden 1. Freitag im Monat

Suchbild

Im rechten Bild sind sechs Fehler versteckt.



Ein Bild der Gruppe „FiL“.

Kreuzworträtsel

Unsere Musikgruppe gab ein ... im Seniorenheim.	8			12	4														
Der Werkstattladen ist nun auf dem Freitagsmarkt in	5			7															
Die Gruppe FiL feiert heuer den 10. ... !						9													1
Der Berufsbildungsbereich nutzt die ... als Förderinstrument.				6															
Markus Winkler erzählt von der Freizeit nach																			11
In dieser Ausgaben kochen wir eine Kürbis - Gemüse				10															
Wir begleiten Burgharting durch den			2	3															
Lösungswort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12							



Werkstätten für behinderte Menschen Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Bei einer Auftragserteilung können Sie 50 % der von uns erbrachten Arbeitsleistung (Gesamtrechnungsbetrag abzgl. Materialkosten) auf die Ausgleichabgabe anrechnen.



Druckerei

Unsere Druckerei fertigt individuell für Sie an:

Druckerzeugnisse (ein- und mehrfarbig), Formularsätze, Selbstdurchschreibesätze, Blöcke, Programmhefte, Jubiläumsschriften, Geschäftsausstattungen, Broschüren und vieles andere mehr.



Metall

Präzision ist unser Geschäft:

CNC-Drehen und CNC-Fräsen, Gewindeformen, Bohren, Sägen, Schweißen, Stanzen und andere Dienstleistungen aus der Metallverarbeitung.



Verpackung

Wir verpacken fast alles:

vom Kosmetikartikel, über Bestecke, Schrauben und Werkzeugen bis hin zu Bier, Kfz-Ersatzteilen und vielen weiteren Artikeln. Produktspezifisch werden die Waren in Folien eingeschweißt, in Kartonagen verpackt oder in Displays konfektioniert.



Gärtnerei

Für Ihre Sinne bieten wir Ihnen:

eine reiche Auswahl an Beet- und Balkonblumen sowie Gemüse-Jungpflanzen und Gemüse aus integriertem Anbau. Außerdem hegen und pflegen wir Ihre Garten- und Parkanlagen.



Industriemontage

Wir bringen für Sie Teile zusammen:

Vor- und Teilmontage, Endmontagen wie z.B. Komponenten für Garagentorantriebe, Skibindungen, Baugruppen und vieles andere mehr.



Komplettierung

Wir komplettieren auch Schwieriges:

Zusammenstellen von Teilesätzen, Preisauszeichnungsgeräte mit Ersatzrollen, Einzelkomponenten, Komplettpakete und noch vieles mehr.



Werbematerial

Ihr Werbeerfolg ist uns wichtig!

T-Shirts, Tassen, Kappen, Kugelschreiber in verschiedenen Ausführungen (mit und ohne Aufdruck) und was Sie sonst noch für Ihre Werbung brauchen.



Mailing

Unser Full-Service bietet Ihnen an:

kuvertieren, frankieren postaufliefern von Werbesendungen und Korrespondenzen. Einlegen von Beilegern, Rechnungen und Anbringen von Warenproben.



Näherei

Zusammen was zusammengehört:

In der Näherei führen wir einfache und standardisierbare Aufträge durch.

leistungsstark · kompetent · zuverlässig

Verwaltung und Betrieb Freising · Gartenstraße 40 · 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 /53 81-0 · Fax 53 81 - 79 · info@wfbm-freising.de
Weitere Infos: www.wfbm-freising.de

Impressum



ist eine Zeitschrift der Werkstätten für behinderte Menschen
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Herausgeber

Werkstätten für behinderte Menschen, Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH, Gartenstraße 40, 85354 Freising, Telefon 08161/5381-0, Geschäftsführer: Albert Wittmann.

Redaktionsteam

Gerhild Farcher | Nicole Habermeier | Helmut Leutner | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Ursula Schwarz | Andrea Welter | Albert Wittmann

Autoren

Gerhild Farcher | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Andrea Welter | Albert Wittmann | Ursula Meinert | Ursula Schwarz | Tobias Stampfl | Sabine Beißner-Rauscher | Suse Fischer | Herbert Mair | Ursula Sandtner-Große Hering | Manuela Göbl | Rita Spitzweck | Markus Winkler | Andrea Henrich | Christine Schöps

Redaktionsberatung

Andrea Welter | die zwei Buchstaben
andrea.welter@diezweibuchstaben.de

Layout

kukune mediendesign - Hadersbeck & Schöps GbR
info@kukune.de | www.kukune.de

Erscheinungsweise

Erscheint halbjährlich und wird kostenlos verteilt,
Auflage 1700 Exemplare.

Spenden erbeten

Bankverbindung: Sparkasse Freising,
Kto.-Nr. 146 589 34, BLZ 700 510 03



Werkstätten für behinderte Menschen

Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Verwaltung und Betrieb Freising

Gartenstr. 40
85354 Freising

Betrieb Erding

Siglfinger Straße 22
85435 Erding

Arbeitsbereich Gartenbau

Burgharting Nr. 2
84434 Kirchberg

Förderstätte Kleinbachern

Kleinbachern Nr. 7
85354 Freising